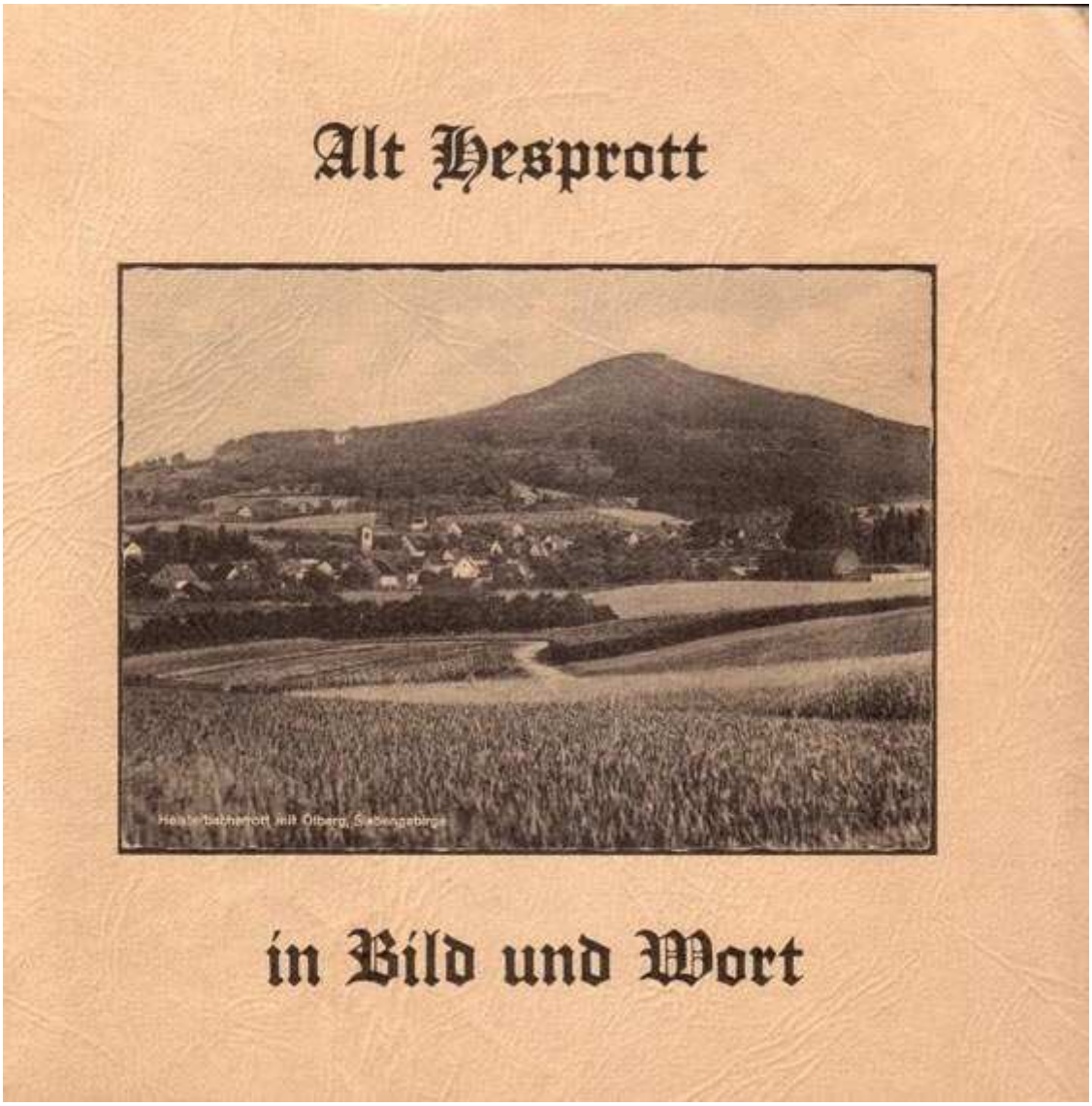


Durch die Vielzahl der Artikel mussten die Themen in zwei Buchbereiche aufgeteilt werden.

Erster Teil

Alt Hesprott
in Bild und Wort

Herausgegeben vom Heimatverein Heisterbacherrott 1986

Textbeiträge und Gesamtredaktion: Gerd Sprötge
Fotosammlung: Winfried Görres und Friedrich Müller

Inhaltsverzeichnis

Titel	Buchseite /	Seite
Textbeiträge		
Erster Teil		
Vorwort	5	5
Einige allgemeine Angaben über Heisterbacherrott	8	7
Statistische Angaben über Heisterbacherrott	11	9
Die ehemaligen herrschaftlichen Höfe in Heisterbacherrott	20-23	15
Die Rosenau	26	20
Ortsvorsteher von der Bildung der Bürgermeisterei Oberkassel bis zum zweiten Weltkrieg	28	22
Zweiter Teil		
Geschichte der Kapelle in Heisterbacherrott bis zur Anstellung des ersten Pfarrers	30-34	24
Pfarrer in Heisterbacherrott von der Erhebung zur Rektoratspfarre bis 1931	37-38	31
Das erste Jahrhundert Schule in Heisterbacherrott	41-60	35
Die Steinbrüche um Heisterbacherrott	61-69	54
Die Heisterbacher Talbahn, vom Bau bis zur Übernahme durch die Brölthaler Eisenbahn AG	73-78	64
Die Postkutschenverbindung Niederdollendorf – Oberpleis	81	70
Der Pflanzenzüchter Peter Moll	82-86	71
Quellenverzeichnis	96	83
Fotos und Abbildungen		
Erster Teil		
Postkarte von Heisterbacherrott	Titelbild	
Kartenausschnitt aus dem Übersichtsblatt der preußischen Uraufnahme von 1825	6 -7	6
Blick auf Heisterbacherrott von der Berghecke	9	8
Fachwerkhäuser in der Petrusstraße	10	8
Umzug anläßlich des Turnfestes 1929 in der Dollendorfer Straße	12	10
Metzgerei Theo Bonsch, Dollendorfer Straße	13	11
Grafik über die Entwicklung der Einwohnerzahlen von Heisterbacherrott	14	12
Restaurant und Pension Jägerhof, Dollendorfer Straße Ecke Lauterbachstraße	15	13
Familie Quardt vor ihrem Kaufhaus, Dollendorfer Straße Ecke Adriansberg	16	13
Familie Mehren vor ihrem Schuhhaus, Dollendorfer Straße Ecke Adriansberg	17	14
Gasthaus zum Siebengebirge, Dollendorfer Straße Ecke Petrusstraße	18	10
Gasthof „Im Krug zum grünen Kranze", Dollendorfer Straße	19	14
Blick auf den Fronhof und die Kapelle, Dollendorfer Straße	21	18
Blick von der Rosenaustraße in die Ölbergstraße im Oberdorf	24	19
Haus von Peter Moll an der Ölbergstraße im Oberdorf (gegenüber Peter-Moll-Weg)	25	19
Ehemaliges Hotel Rosenau	27	21
Frühere Ortsvorsteher von Heisterbacherrott	29	23

Fotos und Abbildungen in:

Titel	Buchseite /	Seite
Zweiter Teil		
Blick auf die Kapelle am Fronhof, Dollendorfer Straße	32	26
Außenansicht der Kirche, Dollendorfer Straße	35	29
Mittelschiff und Altar der Kirche	36	30
Ehemalige Pfarrer von Heisterbacherrott	39	33
Kommunionskinder vor dem Schulgebäude, Ölbergstraße	40	34
Musterseite der Seminaraufzeichnungen von Lehrer Lambert Klein	42	36
Ansicht und Lageplan der Schule nach dem Entwurf des Bauplans, Ölbergstraße	45	39
Ausschreibung des Schulbaues im Echo des Siebengebirges	47	41
Schulklasse vor der Schule, Ölbergstraße	48	42
Schulklasse vor der Ruine des Klosters Heisterbach	51	44
Klassenraum der Schule, Ölbergstraße	53	46
Frühere Lehrer von Heisterbacherrott	56-57	50
Steinbruch Weilberg	62	55
Brecheranlage im Steinbruch	64	57
Steinbruch Stenzelberg	65	57
Jubiläumsurkunde für den Steinbruch-Aufseher Peter Losem	66	58
Karte über die Ausdehnung der Steinbrüche um Heisterbacherrott	67	59
Familie Nietzer beim Einfahren von Heu	70	62
Erster Traktor des Fronhofes	71	62
Schmiedearbeiten im Hof der Familie Wasser, Lauterbachstraße Ecke Weilbergstraße	72	63
Lok 1 der Heisterbacher Talbahn „Clara"	74	65
Fahrplan der Heisterbacher Talbahn von 1892	75	66
Gasthof zur Heisterbacher Thalbahn, Grengelsbitze	76	66
Erstes Motorrad in Heisterbacherrott	79	69
Kutsche und Personal der Kaiserlichen Post in Oberpleis	80	69
Portrait von Peter Moll, Peter Moll bei der Sämlingsauswahl	83	72
Züchtung von Peter Moll, Zwergform einer Blaufichte	84	73
Gartenarbeit in der Baumschule Moll	85	74
Feuerwehr vor der abgebrannten Feldscheune des Fronhofes	87	76
Männergesangsverein „Gemüthlichkeit"	88	75
Junggesellenverein	89	77
Erste Handballmannschaft des Turn- und Spielvereins	90	78
Tambourcorps des Musikzuges Bergklänge	91	78
Szenenfoto des Theatervereins „Edelweiß"	92	79
Karneval, Sitzung des Elferrates im Saal Lichtenberg	93	80
Mandolinenklub auf dem Stenzelberg	94	81
Kegelklub auf dem Stenzelberg	95	82

Heimatverein Heisterbacherrott 1986
Alle Rechte vorbehalten, Vervielfältigung nur mit
Genehmigung des Herausgebers.

Printed in Germany 1986
Gesamtherstellung : Druckerei Tendler, 5300 Bonn 3

Vorwort

Schon im Jahre 1937 hatte der Gemeinderat von Heisterbacherrott einem ehemaligen Einwohner den Auftrag erteilt, eine Ortschronik zu schreiben. Heute, zum 50-jährigen Jubiläum dieses Auftrages erscheint ein erster Teil der Chronik, der die bisher geleistete Arbeit an dem vor zwei Jahren aufgenommenen Projekt dokumentieren soll. Obgleich die Ergebnisse noch etwas bruchstückhaft sind, erschien uns dieser Vorgriff angesichts der Fülle des zusammen mit den Fotosammlungen von Winfried Görres und Friedrich Müller vorhandenen Materials sinnvoll, zumal der Heimatverein die Herausgabe eines Fortsetzungsbandes überlegen wird. So haben wir den Schwerpunkt zunächst auf die Zeit bis zum zweiten Weltkrieg gelegt und aus Gründen des Zeit - und Arbeitsaufwandes auf die Vervollständigung der Tabellen und Fotodokumente (außer der Einwohnerstatistik) bis zur Gegenwart verzichtet.

Das vorliegende Buch über die Vergangenheit von Heisterbacherrott stellt den Versuch dar, einige Ausschnitte aus dem Leben unserer Vorfahren zu beschreiben. Das erweist sich manchmal als schwierig, weil sich die Lebensumstände doch sehr stark verändert haben und wir die geschichtlichen Ereignisse zwangsläufig vordem Hintergrund unserer heutigen Umwelt beurteilen; was bleibt uns auch anderes übrig, wir waren schließlich nicht dabei und können uns daher nur eine ausschnitthafte Vorstellung von der Situation machen, in der unsere Großeltern, Urgroßeltern oder noch frühere Vorfahren gelebt haben.

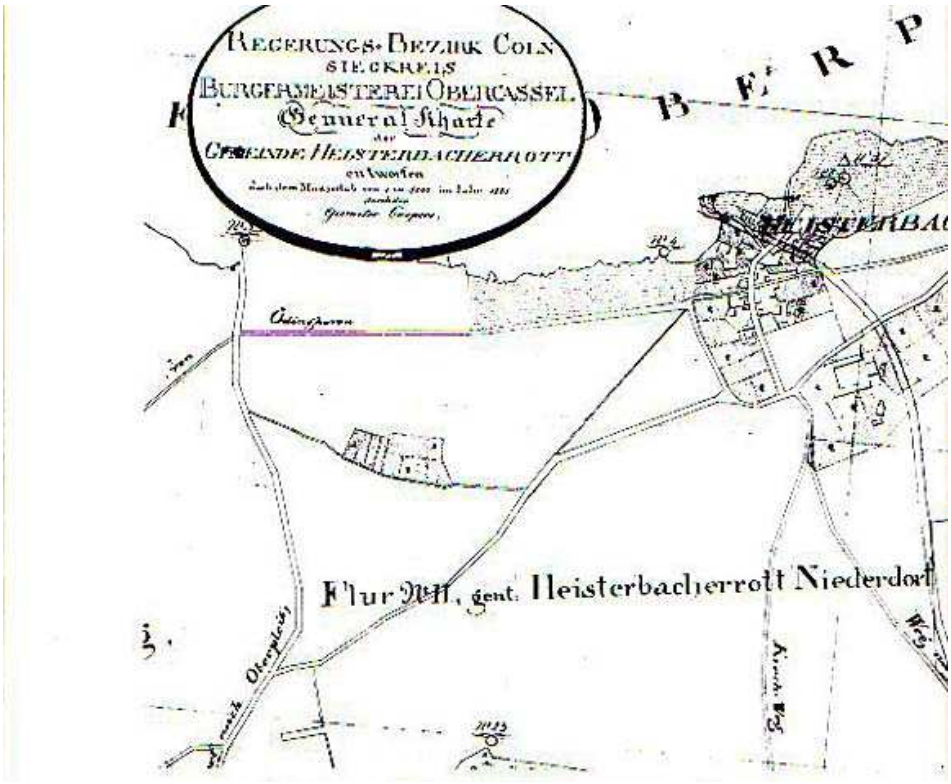
Zwei Beispiele mögen verdeutlichen, wie stark sich die Lebensverhältnisse in weniger als hundert Jahren verändert haben. Das erste ist ein heute nur noch schwer nachvollziehbarer Bericht aus der Schulchronik, aufgeschrieben von Lehrer Joseph Schenk im Jahre 1903, also vor nur 83 Jahren:

> *„Wegen Masern war die Schule von Osterferien bis nach Christi-Himmelfahrt geschlossen, 13 Kinder starben, einem Vater vier*."

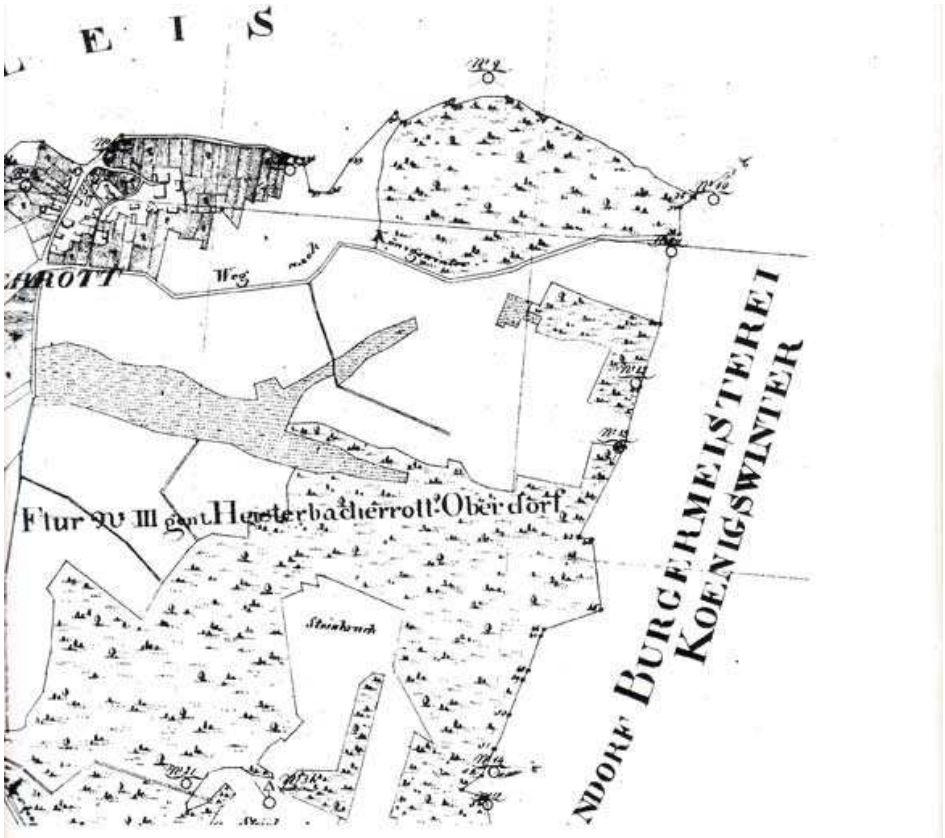
Das zweite Beispiel zeigt eine ganz andere und nicht so traurige Seite des Alltags. Es ist ein Bericht, der am 16. Mai 1894, also vor 92 Jahren, in der Zeitung Echo des Siebengebirges abgedruckt war:

> *„Königswinter, 15. Mai.*
> *Ein viel angestaunter Wagen fuhr in den Pfingsttagen durch unsere Stadt ein Wagen, der durch einen Benzin-Motor angetrieben wurde. Er hat Platz für 4 Personen. Die Maschine ist in einem geschlossenen Kasten hinter dem Wagen angebracht. Das Gefährt, einem gewöhnlichen Wagen ganz ähnlich, ist sehr leicht lenkbar. Die Steuerung befindet sich in der Mitte zwischen den Sitzplätzen. An Schnelligkeit der Fortbewegung übertrifft der Wagen einen guten Radfahrer. Er fuhr in 10 Minuten von Oberkassel bis zum Südende unserer Stadt. Besitzer desselben ist Herr Kaumann Albach zu Köln*."

Nun aber genug der Vorrede. Ich bedanke mich bei Winfried Görres und Friedrich Müller für die fruchtbare Zusammenarbeit sowie bei allen anderen, die geholfen oder Material zur Verfügung gestellt haben, wünsche allen Lesern viel Spaß bei der Lektüre dieses Buches und würde mich freuen, wenn es außerdem anregen würde, mit weiteren Fotos, Informationen oder Hinweisen zu einer Fortsetzung und Ergänzung beigetragen



Buchseite 6



Buchseite 7

Kartenausschnitt aus dem Übersichtsblatt der preußischen Uraufnahme von 1825

Einige allgemeine Angaben über Heisterbacherrott

Heisterbacherrott liegt am Fuß des Ölberges am nördlichen Rand des Siebengebirges im Rhein-Sieg-Kreis. Das Gebiet der Gemeinde umfaßt eine Fläche von rund 2 Quadratkilometern. Seit der kommunalen Neugliederung im Jahre 1969 gehört die Gemeinde zur Stadt Königswinter. 1985 hatte Heisterbacherrott 1877 Einwohner. Die Struktur der Einwohnerschaft ist heute wesentlich geprägt von der Nähe zur Bundeshauptstadt Bonn, deren Regierungsbedienstete mit ihren Familien einen hohen Anteil der Bevölkerung ausmachen.

Mit Ausnahme einer kleinen romanischen Kapelle aus dem 12. Jahrhundert hat Heisterbacherrott zwar keine bedeutenden historischen Bauwerke zu bieten, gleichwohl besitzt es aufgrund seiner schönen ruhigen Lage einen besonderen Reiz und einen hohen Wohnwert. Es ist diesem Ort gelungen, bis auf wenige Ausnahmen Mehrfamilienhäuser fernzuhalten. Die relativ weit auseinandergezogene Bebauung, Häuser unterschiedlichsten Stils, in der Regel umgeben von gepflegten Gärten, verleihen Heisterbacherrott einen parkartigen Charakter, der in der umliegenden Waldlandschaft des Siebengebirges seine natürliche Erweiterung findet.

Ein lebhaftes und vielfältiges Vereinsleben ermöglicht auch jedem Neubürger, der sich darum bemüht, am Ortsgeschehen teilzunehmen und erleichtert so die Integration.

Vor etwa 200 Jahren, Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts, gab es in Heisterbacherrott 41 Häuser mit 195 Bewohnern. Es handelte sich um bäuerlich geprägte Haushalte, zur Hälfte allerdings um (mit heutigen Begriffen) Nebenerwerbsbetriebe. Das Haupteinkommen wurde in der Regel nicht aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit, sondern in erster Linie aus der Arbeit in den Steinbrüchen der näheren Umgebung bezogen. Der Grundzug dieser Lebensstruktur hat sich bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts voll erhalten. Auch wenn für lange Zeit keine Angaben über die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe aufgefunden werden konnten, ist dennoch klar erkennbar, daß noch 1900 die Zahl der Häuser und land-wirtschaftlichen Betriebe (Ausnahmen Kirche und Schule) identisch sind. Erst danach erfolgte eine grundlegende Änderung. Bereits 1904 nimmt die Zahl der Wohngebäude zu, die der Gehöfte jedoch ab und heute gibt es in Heisterbacherrott nach offizieller Zählweise noch sechs Betriebe, außer einer Baumschule aber keinen landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb mehr.

In der Tabelle auf Seite 11 sind die wichtigsten bisher aufgefundenen statistischen Angaben über Heisterbacherrott in den letzten rund 200 Jahren zusammengestellt. Da die Angaben über Einwohnerzahlen nur in unregelmäßigen Jahresabständen vorliegen, vermittelt die Grafik auf Seite 14 ein zutreffenderes und gleichzeitig übersichtlicheres Bild der Entwicklung als die absoluten Zahlen der Tabelle. Hier wird auf einen Blick klar, daß die Heisterbacherrotter bis zum zweiten Weltkrieg weitgehend unter sich geblieben sind; eine bedeutende Zunahme der Bevölkerung setzt erst ab 1946 ein.



Blick auf Heisterbacherrott von der Berghecke, vor 1917. Foto: Pilz

Buchseite 9



Fachwerkhäuser in der Petrusstraße, um 1950. Foto: Pilz

Buchseite 10

Einige statistische Angaben über Heisterbacherrott

Einige statistische Angaben über Heisterbacherrott

Jahr	Häuser	Familien	Einwohner männlich	Einwohner weiblich	Einwohner insgesamt	Schulkinder[1]	Lande. Betriebe	Viehbestand Pferde	Viehbestand Rindvieh	Viehbestand Schweine	Sonstige Angaben
1797	34[2]	.	.	.	.	.	.	4	56	.	334 Morgen Land, 26 Morgen Wiese.
1814	41	.	.	.	195	.	.	.	.	.	
1816	.	.	.	.	213	.	.	.	.	.	
1825	.	.	.	.	.	.	40	.	.	.	1-10 Morgen = 20 Betriebe, unter 1 Morgen = 20 Betriebe.
1828	.	.	.	.	246	63	.	.	.	.	
1837	.	.	.	.	312	.	.	.	56	.	
1843	59	.	.	.	334	.	.	.	.	.	
1851	59	.	.	.	335	66[3]	.	.	.	.	
1858	.	.	.	.	376	.	.	.	.	.	
1863	71	.	.	.	399	72[4]	.	.	104	.	
1871	79	76	197	187	384	.	.	.	.	.	90 Personen unter 10 Jahre, 311 Personen ortsgebürtig, 286 Personen können lesen und schreiben.
1880	86	.	.	.	422	.	.	.	.	.	
1883	.	.	.	.	.	.	.	25	153	20	59 Ziegen
1885	88	91	223	223	446	.	.	.	.	.	159 ha Ackerland, 6 ha Wiesen, drei Wohnplätze: Fronhof = 9 Einw., Scheid = 22 Einw., H'rott = 415 Einw.
1895	85	100	266	260	526	.	.	.	.	.	
1900	97	.	.	.	540	120	95[5]	33	190	109	117 Ziegen, 770 Stück Federvieh, 8 Bienenstöcke, 3.724 Obstbäume.
1904	.	.	.	.	.	120	90[5]	26	180	154	138 Ziegen, 1 Schaf.
1905	98	99	279	263	542	.	.	.	.	.	1 evang. Einw., 1 Einw. spricht wallonisch.
1925	.	.	297	277	574	.	.	24	89	73	98 Ziegen.
1933	.	.	296	282	578	.	.	.	.	.	
1939	.	.	319	305	624	.	42	.	.	.	
1946	.	210	328	411	739	119	.	.	.	.	70 evang. Einw., 592 Einw. hatten Vorkriegswohnsitz in H'rott.
1950	.	247	361	397	758	111	31	27	118	147	52 evang. Einw., 54 Heimatvertr.
1956	.	.	399	449	848	103	.	.	.	.	
1961	213	288	523	489	1.012	132	18	8	123	48	224 evang. Einw., 207 Heimatvertriebene.
1971	.	609[6]	741	799	1.540	.	12	8	58	229	
1985	488	800[6]	917	960	1.877	198	6	3	55	11	10 Schafe

1) Kinder aus Heisterbacherrott gemäß Schulchronik; - 2) bezeichnet als "Feuerstellen"; - 3) 1848; - 4) 1865; - 5) Gehöfte mit Vieh; - 6) Haushaltsvorstände; -

Buchseite 11



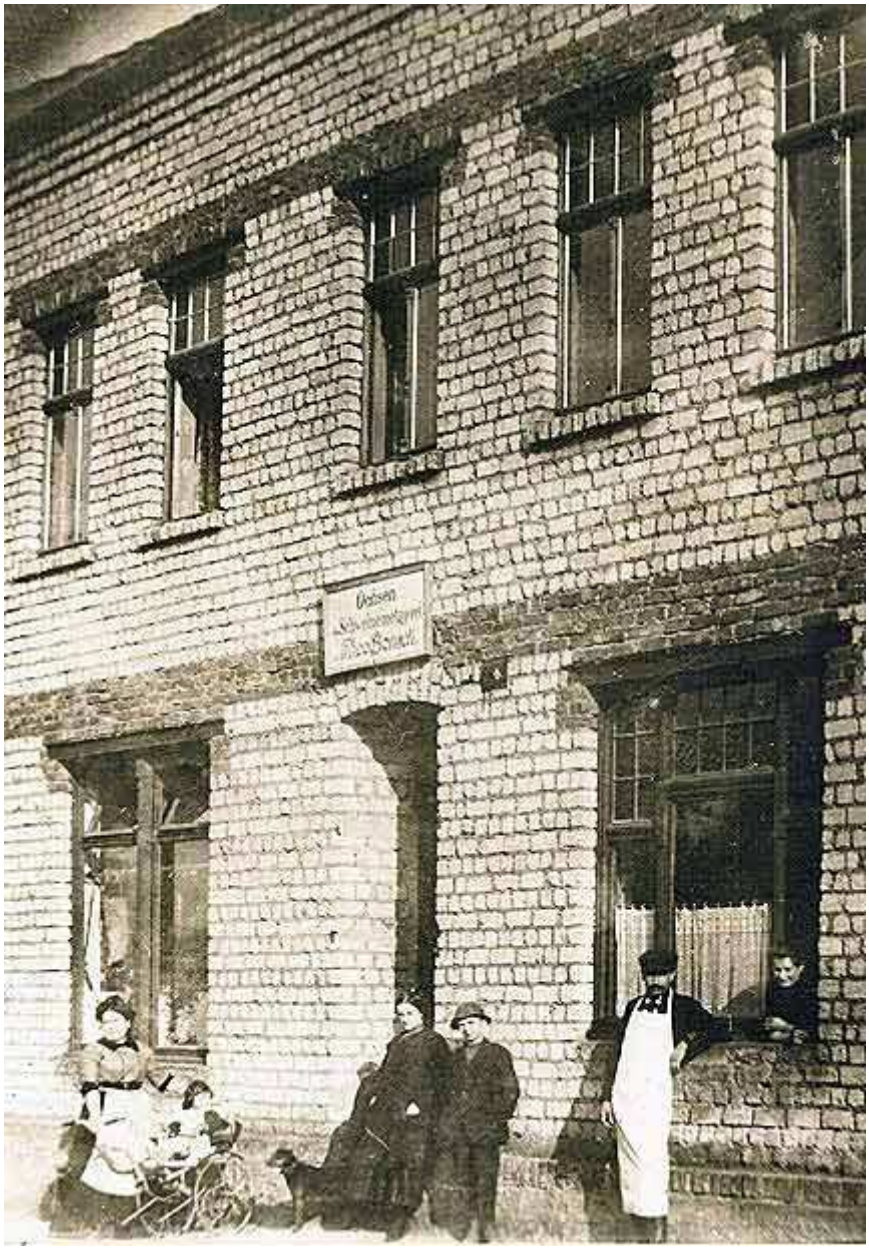
Buchseite 12

Umzug anläßlich des Turnfestes 1929 in der Dollendorfer Straße
Bemerkenswert ist an diesem Bild die Schutthalde des Steinbruches Limperichsberg im Hintergrund.

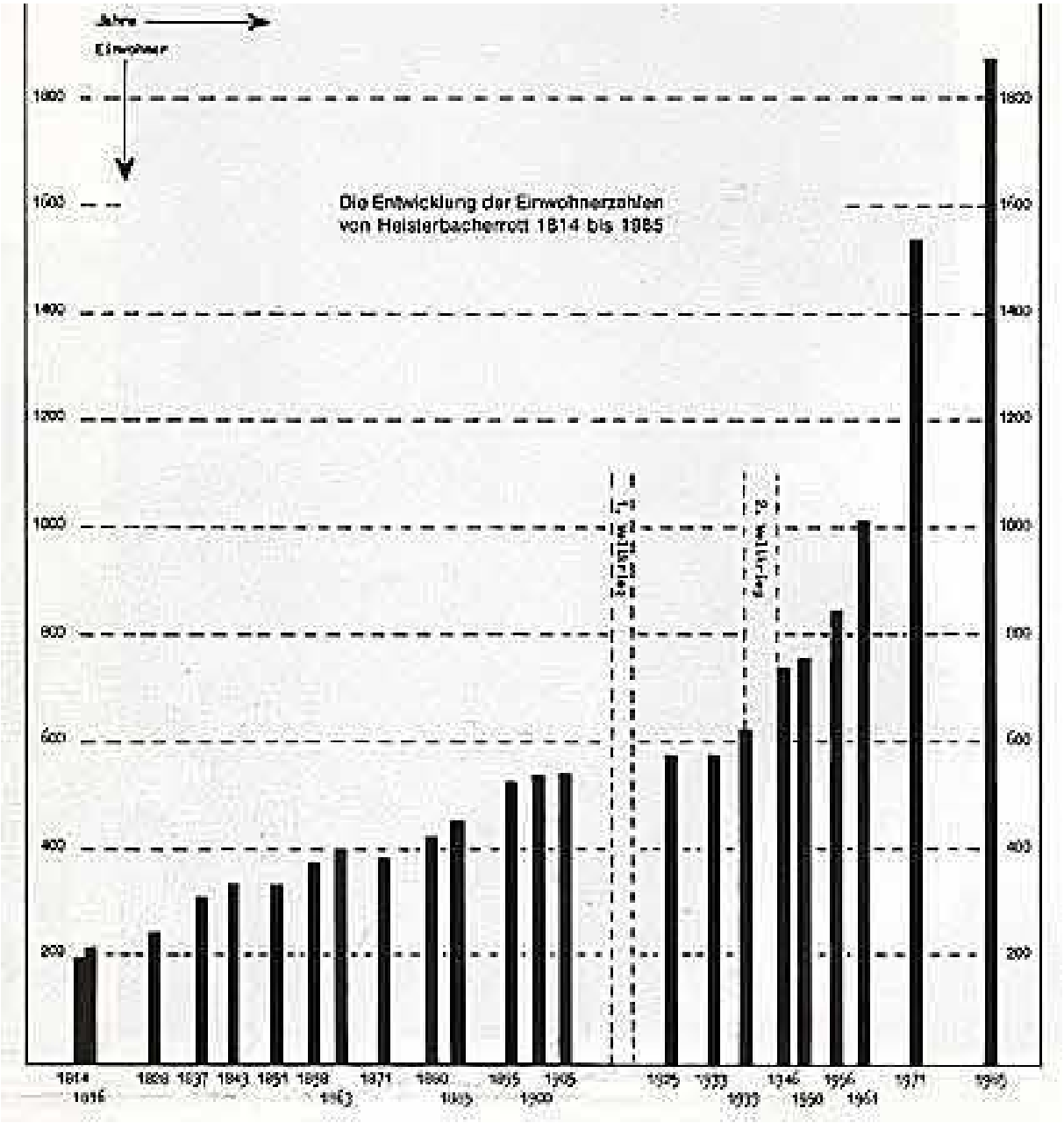


Buchseite 18

Gasthaus zum Siebengebirge, Dollendorfer Straße Ecke Petrusstraße, um 1920. Foto Pilz
Die beiden Frauen am Bildrand sind Katharina Sains geb. Lichtenberg, rechts und Christine Sains, rechts.



Metzgerei Theo Bonsch, Dollendorfer Straße, 1913. Buchseite 13



Buchseite 14



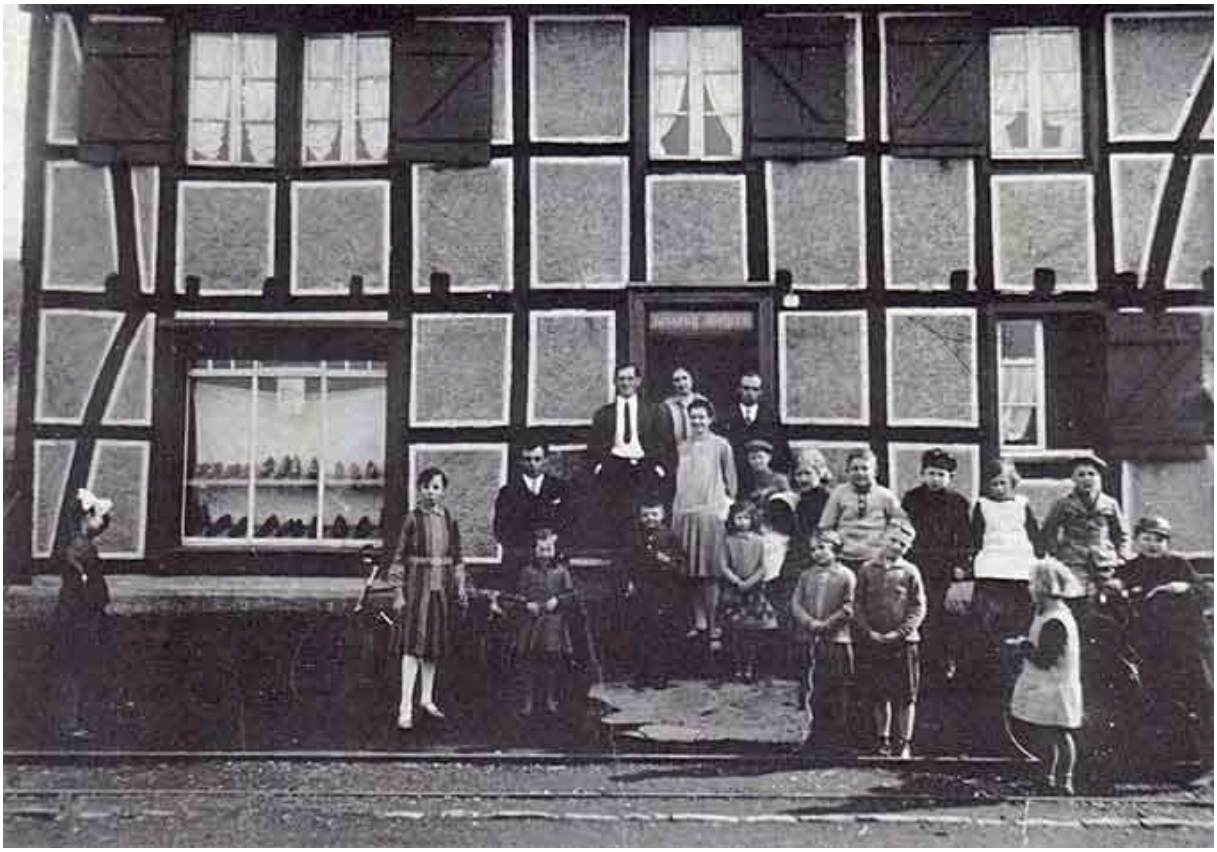
Buchseite 15

Restaurant und Pension Jägerhof, Dollendorfer Straße Ecke Lauterbachstraße, um 1920. Foto Pilz



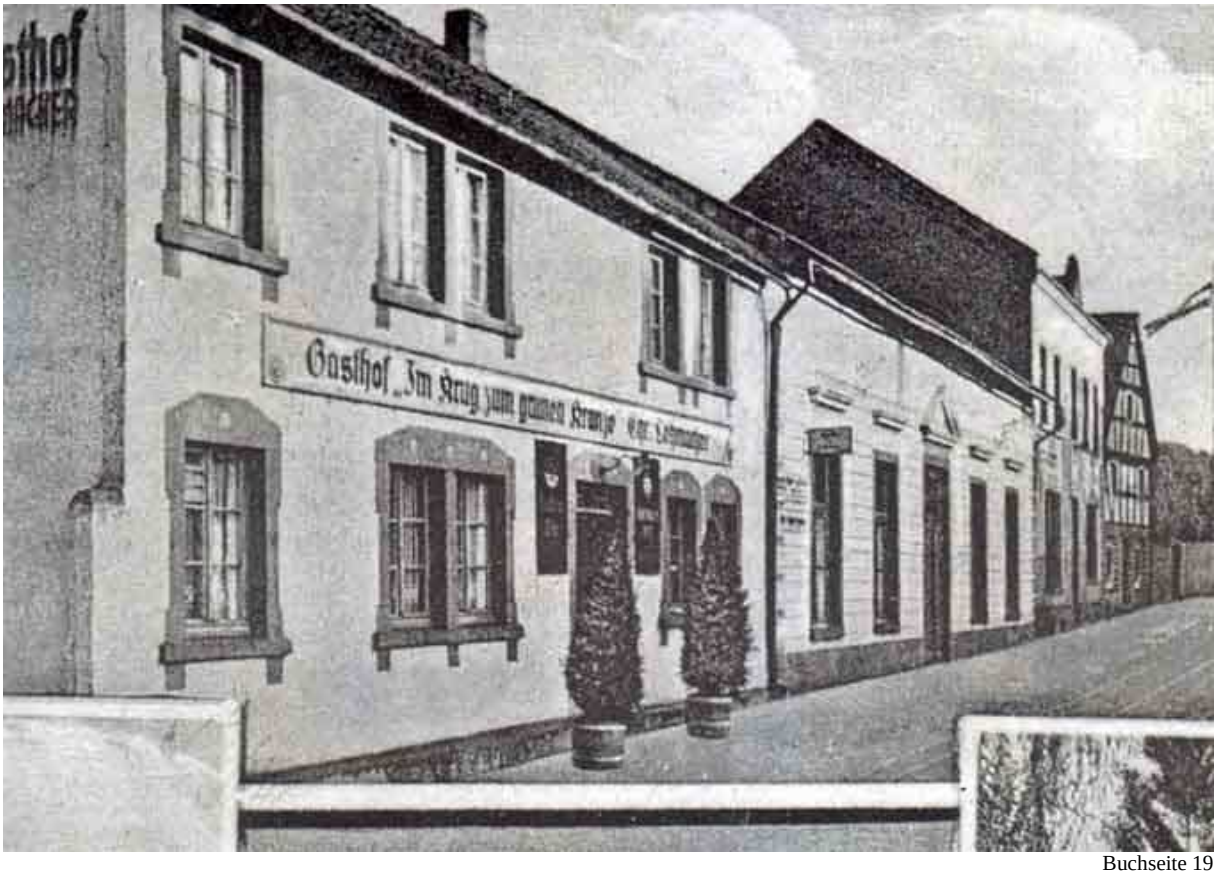
Buchseite 16

Familie Quardt vor ihrem Kaufhaus, Dollendorfer Straße Ecke Adriansberg, 1922.
Das Foto wurde anläßlich der Priesterweihe des Adoptivsohnes Robert Quardt, in der Mitte, aufgenommen.



Buchseite 17

Familie Mehren vor ihrem Schuhhaus, Dollendorfer Straße, Ecke Adriansberg, 1936 Foto: Pilz



Buchseite 19

Gasthof „ Im Krug zum grünen Kranze ", Dollendorfer Straße, um 1920. Foto Pilz

Die ehemaligen herrschaftlichen Höfe in Heisterbacherrott

Der Bergbereich des heutigen Königswinter zwischen Dollendorf und Oberpleis mit unserem Heimatort Heisterbacherrott zeichnete sich von seiner Lage her durch eine merkliche Abgeschiedenheit von den früheren Siedlungszentren des Mittelalters aus, die zumeist an den großen Verkehrsadern entstanden, in unserer Nähe besonders am Rheintrom. Die fast in einer Linie liegenden bewaldeten Höhen des Weilberges, des Stenzelberges und der Rosenau trennten Heisterbacherrott vom Rheintal. Trotzdem gab es auch in dieser Abgeschiedenheit mindestens seit Mitte des 12. Jahrhunderts Ansiedlungen in beträchtlichem Umfang. Schließlich führte in etwa einem Kilometer Entfernung vom Ortskern von Heisterbacherrott schon seit vielen Jahrhunderten eine Hauptstraße vorbei. Diese älteste Verbindung vom Rheintal nach Oberpleis verlief jenseits der erwähnten Berge, nämlich nördlich des Weilberges über den Langenberg und die Kasseler Heide (der heutige Gubener Weg), weil hier einerseits eine geringe Höhe zu überwinden und andererseits mit dieser Straße eine sehr direkte Verbindung geschaffen war. Diese Straße, nach heutigen Maßstäben gerade noch als Weg zu bezeichnen, wurde nach Ferdinand Schmitz bereits als römische Heerstraße benutzt.

Der Zeitpunkt der ersten Ansiedlungen läßt sich nicht mehr feststellen, aber mit Sicherheit waren bereits im Jahre 1143 Ansiedlungen in Heisterbacherrott vorhanden.

- In einer Urkunde vom 19.2.1143, in der Papst Cölestin II der seit 1137/1138 auf dem Petersberg ansässigen Klausnerei des Ritters Walter verschiedene Eigentumsrechte bestätigt, wird erstmals ein Hof am oder auf dem Stenzelberg erwähnt:

„... curtem in *Steintelberch* cum suis pertinentüs ..."

Die lateinische Präposition „in" kann hier nur im Zusammenhang übersetzt werden, sie bedeutet deutsch „am", „bei" oder „auf". Würde man die Übersetzung „am Stenzelberg" oder „beim Stenzelberg" wählen, kann mit diesem Hof ohne weiteres der heutige Fronhof gemeint sein. Das Wort Stenzelberg wäre dann nur eine Lagebeschreibung, die mangels eines anderen bekannteren Namens verwendet worden ist. Die Übersetzung „auf dem Stenzelberg" scheint mir nicht zutreffend zu sein, weil eine Bergkuppe als Siedlungsplatz grundsätzlich nicht besonders geeignet ist und im übrigen zu dieser Zeit auf dem Stenzelberg bereits Steine abgebaut worden sind (Kapelle beim Fronhof, Propsteikirche Oberpleis) und damit neben dem Steinbruchbetrieb kaum noch genügend Platz für die Landwirtschaft vorhanden gewesen sein kann. Der Hof wird nämlich lateinisch als „curtis" bezeichnet, worunter die Vorgänger von Fronhöfen, also „Oberhöfen", mit ihren zugehörigen abgabepflichtigen Siedlungen verstanden werden. Die lateinische Formulierung der erwähnten Urkunde„... cum suis pertinentüs ..." besagt genau: „... mit seinem Zubehör..." und meint damit andere Häuser und Grundstücke. Außerdem ist unsere kleine Kapelle etwa zur selben Zeit entstanden. Es ist nicht anzunehmen, daß sich ein Hof „auf dem Stenzelberg" befindet und die zu ihm gehörige Kapelle mehr als einen Kilometer entfernt liegt.

In einer anderen Urkunde aus dem Jahre 1173, also nur 30 Jahre später, stellt Erzbischof Philipp von Heinsberg in Köln dem Kloster Schwarz-Rheindorf (ein um 1150 gegründetes Tochterkloster der Abtei Siegburg) eine Schutzurkunde aus, in der ein Hof mit allem Zubehör in „Roda" (= Rodung) erwähnt wird:

,... curtem in roda cum *omnibus appertinentüs ... "*
(Hof in Roda mit verschiedenem Zubehör)

Diese Bezeichnung wird allgemein auf Heisterbacherrott bezogen. Der hier erwähnte Hof, bei dem es sich mit Sicherheit um den heutigen Fronhof handelt, war nicht; wie bisher angenommen worden ist, der Fronhof des Klosters Heisterbach, sondern blieb von seiner Erwähnung 1173 bis zur Auflösung der Klöster im Jahre 1803 im Besitz des Klosters Schwarz-Rheindorf. Eine ganze Anzahl von Pachtverträgen und anderen Unterlagen belegen eindeutig die ununterbrochene Zugehörigkeit zu Schwarz-Rheindorf bis zur Säkularisation. Als Beispiele seien nur folgende Unterlagen erwähnt:

1315 Verpfändung an den Juden Süskin

1489 Verpachtung an Heinrich von Roda und Ehefrau Styna

1584 Verpachtung an Johann von Backes

1652 Verpachtung an Wilhelm Coentren

1666 Verpachtung an Johann Hoitz

1711 Verzeichnis für eine neue Steuerliste (Pächter Friedrich Hoitz)

1760 Verpachtung an Peter Schonauer

Sofern es sich, wie vorstehend angenommen, um den Hof handelt, der 30 Jahre vorher der Klausnerei auf dem Petersberg gehörte, muß er zwischenzeitlich, als es der Klausnerei auf dem Petersberg wirtschaftlich zunehmend schlechter ging, vom Kloster Schwarz-Rheindorf übernommen worden sein. Eine Urkunde über diesen Eigentumswechsel ist nicht bekannt.

Das Kloster Heisterbach hatte daneben jedoch ebenfalls einen Hof in Heisterbacherrott. Wir wissen aus Urkunden bisher lediglich, daß das Kloster Heisterbach seinen Hof im Jahre 1305 an den Konversen (Laienbruder) und ehemaligen Schneider Heinrich von Drulzhayn (Drolshagen) verpachtete, damit dieser ihn zum Nutzen der Abtei bebauen sollte:

„... curtem eorum Royde ad *colendum* ... pro utilitate monasterü ..."
(unseren Hof in Royde zum Nutzen des Klosters zu bebauen)

Von der weiteren Existenz dieses Hofes zeugen nur noch zwei Grabsteine, die ehemals hinter der Klosterruine standen

9.11.1634 - Johannes des Fronhalfen Sohn zu Heisperoth,

30.9.1735 - Matthaeus Lantzenbach, halffen zu Heisterbach.

- Einen weiteren Hof in Heisterbacherrott besaß das im Jahre 1133 gegründete Zisterzienserkloster Altenberg. Dieser Hof wurde im Jahre 1402 vom Kloster Altenberg an das Kloster Heisterbach in Erbpacht gegeben:
  ... myt deine gude zu Heisterbacher Roede ..."
  Auch die Lage dieses Hofes und sein weiteres Schicksal sind bisher nicht bekannt.

- Obgleich bis heute keine Urkunden aufgefunden werden konnten, muß angenommen werden, daß auch die bereits um 1250 von Heisterbach abgebrochene Burg Rosenau Besitz im Gebiet von Heisterbacherrott gehabt hat. Die Urkunde über den Verkauf an das Kloster Heisterbach aus dem Jahre 1243 spricht außer von Burg und Berg Rosenau:

  „... castrum *quod diciturRosowe*, et montem, in quo constructem est ipsum castrum ..."
  (Burg die Rosenau genannt wird und Berg auf welchem diese Burg erbaut ist),
  von 48 Morgen Wald:

  „... *quadraginta* octo iurnalibus silve in ipso monte ..."

(48 Morgen Wald auf diesem Berg)
und weiter von den (nichtnäher beschriebenen) Gütern, die Ritter Harpernus von Königswinter und Ritter Hermann von Dollendorf im Besitz haben:

,... Vendidimus eciam eisdem bona, que tenentur Harperno milite de Wintere et que tenentur de Hermanno de Dollendorp ... "

(Wir verkaufen weiter diejenigen Güter, die Ritter Harperno von Königswinter und Ritter Hermann von Dollendorf im Besitz haben).

Es müssen also außer Burg und Berg Rosenau noch andere einträgliche Güter vorhanden gewesen sein. Der neben dem eigentlichen Berg nach wie vor existierende Flurname Rosenau spricht eindeutig für diese Annahme. Den Flurnamen gibt es heute noch im Bereich von Königswinter an der Straße nach Niederdollendorf und in Heisterbacherrott an der oberen Ölbergstraße, dort wo sich die Wege zum Ölberg und zum Berg Rosenau trennen.

Die Zeitangaben belegen, daß Ansiedlungen keineswegs erst von den Heisterbacher Mönchen in unserem Ort vorgenommen worden sind, wie aus dem Namen von Heisterbacherrott abgeleitet werden könnte, sondern schon einige Jahrzehnte vorher vorhanden waren.

Es wird auch deutlich, daß noch eine ganze Reihe von Untersuchungen erforderlich sind, um hier etwas mehr Licht in das Dunkel zu bringen. Relativ klar ist bis heute eigentlich nur die Geschichte des Fronhofes.

Es bleibt zu hoffen, daß sich noch Belege finden, die über die Frage Aufschluß geben können, welche Gebäude oder Grundstücke früher zu den genannten anderen und örtlich noch unbekannten herrschaftlichen Höfen gehört haben könnten. Dabei ist zu vermuten, daß mindestens einer der Heisterbacher Höfe im Oberdorf gelegen hat, was sich aus der Tatsache schließen läßt, daß die beiden Dorfteile von Heisterbacherrott relativ weit auseinander liegen. Die noch Anfang des 20. Jahrhunderts bestehenden Besitzverhältnisse lassen es als wahrscheinlich erscheinen, daß die rund um das Niederdorf vorhandenen Ackerflächen schon einige Jahrzehnte vor der Niederlassung der Mönche im Heisterbacher Tal vom Fronhof des Klosters Schwarz-Rheindorf bearbeitet worden sind. Dem Kloster Heisterbach blieb deshalb vermutlich nur die Möglichkeit, neue Rodungen in angemessener Entfernung vom Grundeigentum des Fronhofes vorzunehmen.



Buchseite 21

Blick auf den Fronhof und Kapelle, Dollendorfer Straße etwa 1975.



Buchseite 24

Blick von der Rosenaustraße in die Ölbergstraße im Oberdorf, um 1954. Foto Pilz



Buchseite 25

Haus von Peter Moll an der Ölbergstraße im Oberdorf (gegenüber Peter Moll-Weg), etwa 1936.

Die Rosenau

Die im 12. Jahrhundert auf dem oberen Plateau des Berges Rosenau vorhandene Burg der Familie Rosowe wurde durch zwei Verträge aus den Jahren 1243 und 1249 von der Abtei Heisterbach angekauft, mit dem Recht, die Gebäude abzubrechen und die Burg niederzureißen. Das entsprechende Originalzitat aus der Urkunde vom November 1243 lautet:-. *habeantius... demoliendi* edifica etdestruendi illud castrum..." (Sie sollen das Recht haben... die Gebäude abzubrechen und die Burg zu zerstören).

In den Jahren 1897/98wurde der Berg noch einmal bebaut. Der Königswinterer Einwohner und Stadtverordnete Anselm Bachem errichtete dort ein „stattliches Curhaus oder eine Waldvilla; *dasselbe enthält* 20 Wohnräume und *ist von großen Wald und Wiesenanlagen umgeben'; wie* das Echo des Siebengebirges am 5. Mai 1897 schreibt. Kurz vor der Fertigstellung wurde das Gasthaus oder Hotel-Restaurant an den Kölner Gastwirt Jean Koch verpachtet. Am 4. Mai wurde die Eröffnung mit einem Militär Frei-Konzert der Deutzer Kürassiere eröffnet, an welches sich abends eine Beleuchtung der Rosenau und der umliegenden Berge Nonnenstromberg und Stenzelberg anschloß.

Einen Tag später, am 5. Mai 1898, besuchte die schwedische Königin Sophie, Ehefrau von König Oskar II, die Rosenau. Das Ereignis wurde im Echo des Siebengebirges wie folgt dargestellt:

> *„Am Donnerstag besuchte die Königin von Schweden und Norwegen nebst Hofgesellschaft die Anlage auf der Rosenau. Der Kammerherr ließ sich sämtliche Räumlichkeiten zeigen und äußerte sich anerkennend über die Einrichtungen. Nachher wurde der Thee eingenommen:“*

In den 20iger Jahren wurde das Haus von der Gewerkschaft als Schulungsheim verwendet und während des Dritten Reiches von der Arbeitsfront verwaltet. Am Ende des zweiten Weltkrieges diente es als Entbindungsheim. Nach dem Krieg wurde das Gebäude geplündert, dann notdürftig wieder instandgesetzt und als Obdachlosenasyl benutzt. Heute steht das Haus nicht mehr, und nur noch Reste der Abwasseranlagen lassen erkennen, daß dort mal ein Gebäude stand.

Im Zusammenhang mit dem Bau des Hotels bekam der Bauherr Bachem Streit mit der Stadt Königswinter wegen des Weges von Königswinter zur Rosenau. Er hatte diesen Weg ausgebaut und verlangte von der Stadt Königswinter entweder das Eigentum oder zumindest die Erstattung der Baukosten. Als Druckmittel dienten ihm seine Eigentumsrechte am Nonnenstromberg. Herr Bachem warb am 3. Dezember 1899 in Heisterbacherrott 30 Arbeiter an und drohte, den Nonnenstromberg abholzen zu lassen. Tatsächlich begann er am 15.12.1899 mit diesen Arbeiten und setzte sie am 19. Februar 1900 nach einer kurzen Unterbrechung mit sechs Arbeitern fort. Die Arbeiten leitete der Gemeindevorsteher von Heisterbacherrott (damals Johann Wilhelm Sains).

Der Ausgang der Streitigkeiten ist nicht bekannt.



Buchseite 27

Ehemaliges Hotel Rosenau, in den 30iger Jahren.

Ortsvorsteher in Heisterbacherrott

von der Bildung der Bürgermeisterei Oberkassel bis zum zweiten Weltkrieg

1.10.1810 Inkrafttreten des französischen Zivilgesetzbuches im Rheinland und Eingliederung zusammen mit der Mark Dollendorf in die Mairie Oberkassel

Amtszeit	**Name**
1811 -	Nicolaus Sülzen, Munizipalrat
unbekannt	Peter Joseph Schneider
1821 -	Johann Wittling junior
1828 - 1836	Johann Schonauer
1183 - 1845	Bernhard Ningelgen
- 1847	Peter Josef Moll
1848 - 1875	Christian Henseler
1876 - 1877	Christian Hoitz
1878 - 1887	Wilhelm Lichtenberg
1888 - 1910	Johann Wilhelm Sains
1911 - 1921	Heinrich Quardt
1922 - 1923	Christian Lichtenberg (ohne formelle Ernennung)
1924 - 1933	Christian Lichtenberg
1933 - 1945	Christian Lehmacher



Heinrich Quardt



Christian Lichtenberg



Christian Lehmacher

Frühere Ortsvorsteher von Heisterbacherrott